

63. BERGISCHE KUNSTAUSSTELLUNG KÜNSTLERPORTRAITS (III): VALERIE KRAUSE

Wie bildet sich eine Skulptur?

„Überall dort, wo Veränderung stattfindet, da entsteht etwas“, erklärt die Düsseldorferin **Valerie Krause**. In der diesjährigen Bergischen Kunstausstellung im **Museum Baden** zeigt die Bildhauerin zwei raumgreifende **Skulpturen**.

VON MICHAEL TESCH

Seit einiger Zeit schon beschäftigt sie in ihren Arbeiten das Thema Weite und Entfernung, erzählt die Bildhauerin Valerie Krause. „Die Skulptur ist mein Gegenüber, die einen Raum als einen eigenen beansprucht. Die Skulptur durchmisst den sie umgebenden Raum in allen Richtungen, sie bringt ihn in Bewegung“, sagt die Künstlerin. In ihrer Skulptur für die Bergische Kunstausstellung („Ohne Titel“, 2007) – ein Kubus aus einfacher, auf zwei Seiten zart farbig bemalter Spanplatte mit einem aus mehreren Teilen zusammengefügt Aluminiumprofil – werden aber die Aspekte des künstlerischen Ansatzes der Düsseldorferin deutlich. „Die Themen, die man bei mir sieht, sind eigentlich klassische Themen“, erklärt Krause. Die Künstlerin setzt in ihren Skulpturen gerne aber auch Kontraste, etwa durch das Zusammenfügen klassisch geometrischer Körper mit freien Strukturen. In der Arbeit, die im Museum Baden zu sehen ist, besteht dieser Kontrast aus dem Umschnüren des Holzkörpers durch den Aluminiumstreifen, der an einem Ende über den Kubus in den Ausstellungsraum ragt. Mit Farbe hat Krause den sockelähnlichen, auf der Oberseite allerdings offenen Kubus, auf zwei Seiten bemalt. Das seien die Seiten, „auf denen verstärkt etwas passiert“, sagt sie dazu.

Zwischen Statik und Bewegung

Neben der Unterschiedlichkeit des Materials thematisiert Krause auch den Kontrast aus Statik und Bewegung. „Es ist der Versuch, eine Einheit zu schaffen, ohne die Ein-



Valerie Krause legt Wert darauf, dass ihre Skulpturen „wie im Baumarkt“ aussehen.

FOTO: MICHAEL TESCH

INFO

Valerie Krause

Valerie Krause, geboren 1976 in Herdecke, ist in Krefeld aufgewachsen und absolvierte 1996 bis 1999 eine **Steinmetzlehre** in Düsseldorf. Dann ging sie ein Jahr nach **Italien**, studierte dann an der **Düsseldorfer Akademie** und bekam 2007 den **Akademiebrief**.

zelheiten der Entstehung und des Materials zu übergehen, sondern sie im Gegenteil als Bestandteil des Wesens der Skulptur zu behandeln, sie zu betonen. Immer unter der Fragestellung: Wie bildet sich eine Skulptur?“, erläutert Krause im Katalogtext. Sie nutzt durchweg einfache Materialien. „Dass die Skulptur wie aus dem Baumarkt aussieht, ist mir wichtig“, erzählt die Bildhauerin, die bis 2007 an der **Düsseldorfer Kunstakademie** bei Professor **Dieter Vermeiren** studiert hat.

Atmosphäre und Ausstrahlung

Krause erzählt, dass ihr Atmosphäre und Ausstrahlung einer Arbeit sehr wichtig sind: „Meine Skulpturen sollen auch über Emotionalität erfassbar werden.“ Die Behandlung der Oberfläche, die Farbe, die Form, also das physische Erscheinungsbild der Skulptur, erzeuge eine Ausstrahlung, einen Klang, der immaterieller Natur ist. „Vielleicht ist Sehnsucht die geistige Form von Wirklichkeit, die bedeutendste Verwirklichung von Leben“, zitiert Krause im Katalog einen Satz aus Hans Pleschinskis Roman „Bildnis eines Unsichtbaren“.